



Epreuve de Langue Vivante A

Durée 3 h

Si, au cours de l'épreuve, un candidat repère ce qui lui semble être une erreur d'énoncé, d'une part il le signale au chef de salle, d'autre part il le signale sur sa copie et poursuit sa composition en indiquant les raisons des initiatives qu'il est amené à prendre.

Pour cette épreuve, l'usage des machines (calculatrices, traductrices,...) et de dictionnaires est interdit.

Les candidats doivent obligatoirement traiter le sujet correspondant à la langue qu'ils ont choisie au moment de l'inscription.

Les différents sujets sous forme d'un fascicule sont présentés de la manière suivante :

Pages 2 à 6	Allemand
Pages 7 à 11	Anglais
Pages 12 à 17	Arabe
Pages 18 à 22	Espagnol
Pages 23 à 28	Italien

Tournez la page S.V.P.

Il est interdit aux candidats de signer leur composition ou d'y mettre un signe quelconque pouvant indiquer sa provenance.

ALLEMAND LVA

En vous appuyant *uniquement* sur les documents du dossier thématique qui vous est proposé, vous rédigerez une synthèse répondant à la question suivante :

Die Welt der Zukunft: Optimistisch bleiben?

Votre synthèse sera précédée d'un titre et comportera entre 450 et 500 mots (titre inclus). Le nombre de mots rédigés (titre inclus) devra être indiqué à la fin de votre copie.

Liste des documents :

1. „Die Zukunft der Menschheit wird fantastisch“, *Die Welt*
2. „Unsere Welt in 15 Jahren“, *Blick am Abend*
3. „Blick ins Jahr 2030, Arbeiten mit Sinn, aber ohne Zwang“, *Wirtschaftswoche*
4. Transhumanismus, Technische Universität Darmstadt
5. Die großen Herausforderungen, eureka.com

Document 1

Die Zukunft der Menschheit wird fantastisch

Die Welt, Von Frank Schmiechen, Chefredakteur von Gründerszene, 07.01.13

Wie werden wir in 100 Jahren leben? Diese Frage hat der Physiker Michio Kaku den 300 klügsten Köpfen aus Wissenschaft und Forschung gestellt. Die Antworten sind atemberaubend.

Nein, die Welt wird nicht untergehen. Sie wird sich verändern. Dramatisch verändern. Auf Weltuntergangsszenarien, die uns im warmen Wohnzimmer kalte Schauer über den Rücken laufen lassen, verzichtet Michio Kaku in seinem Buch "Die Physik der Zukunft".

Im Gegenteil, der Star-Physiker und Bestsellerautor präsentiert sich als Optimist und glaubt fest daran, dass in 100 Jahren viel mehr Menschen viel besser leben als heute, und dass uns Wissenschaft und Forschung Wege in eine großartige, aufregende, wunderschöne Zukunft weisen können.

Warum sehen die meisten Menschen eher schwarz, wenn es um die Zukunft geht? Bücher über das Ende der Menschheit gibt es wie Sand am Meer. Die Katastrophe lauert an jeder Ecke. Das Klima, die Weltwirtschaft, Handystrahlen, Nanotechnik, das Internet – unser Ende scheint nah.

Das menschliche Gehirn ist ein Meister darin, lauernde Gefahren zu entdecken. In allen Ecken und Winkeln wird nach möglichen Bedrohungen gesucht. Mit diesem Erfolgsrezept der Evolution ist der Mensch sehr weit gekommen. Aber die Fähigkeit, auch gute Nachrichten wahrzunehmen, ist in unserer Spezies nicht sehr ausgeprägt.

Wie Forscher die Zukunft der Menschheit sehen

Für sein ausführliches Szenario auf fast 600 Seiten hat Michio Kaku 300 Forscher in aller Welt befragt, die in den Wissenschaftsgebieten der künstlichen Intelligenz, Raumfahrt, Medizin, Biologie und Nanotechnologie führend sind. Wie sehen sie unsere Zukunft? Wie wird die Welt in 100 Jahren aussehen? Die Antworten sind atemberaubend. Und Kaku ist mit seinem Optimismus nicht allein auf weiter Flur.

Die beiden Forscher und Autoren Peter H. Diamandis und Steven Kotler schreiben: "Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit sind unsere Fähigkeiten heute so groß wie unsere Sehnsüchte und Wünsche. Der technische Fortschritt bietet uns die Möglichkeit, den Lebensstandard jedes Menschen auf der Erde deutlich zu verbessern."

Ist das Science-Fiction? Ja. Aber im besten Sinne. Jede beschriebene technische Entwicklung ist mit den universell gültigen physikalischen Gesetzen vereinbar. Wir müssen für die folgenden Szenarien keine neue Physik erfinden. Keine neuen Naturkonstanten werden eingeführt, damit die Rechnung am Ende aufgeht und eine schwarze Zahl unter dem Strich steht.

Welche Vorhersagen eintraten

Kaku hat genau studiert, welche Vorhersagen vor 50, 70 und 100 Jahren gemacht wurden und welche davon eingetroffen sind. Dabei hat er festgestellt, dass immer die Forscher richtig lagen, die bereits bestehende Techniken in die Zukunft verlängert und weitergedacht haben. Immer nach dem Motto: Wo haben wir schon einen Schritt in die richtige Richtung gemacht? (...)

Kaku ist nicht nur Wissenschaftler. Er ist auch ein trickreicher Sachbuchautor. (...)

Es tut gut, einem Wissenschaftler zuzuhören, der fest davon überzeugt ist, dass der Mensch mit seinem Instrumentarium in der Lage ist, die übermenschlichen Probleme zu lösen. Wir Menschen haben nichts anderes als unser Gehirn, unsere Vernunft und die Wissenschaft. Aber das ist schon eine ganze Menge.

Document 2

Unsere Welt in 15 Jahren

24.10.2014, Nach Cilgia Grass, Redaktorin Lifestyle, *Blick am Abend*

Wie sieht unser Leben wohl in 15 Jahren aus? (...) Die sechs Punkte kommen laut der Zukunftsforscherin Katrin Frick auf uns zu.

1. Gesundheitswesen

Im Gesundheitsbereich ist die Vernetzung noch gering. Sie wird in Zukunft aber stark zunehmen. Die Kommunikation zwischen Arzt und Patient verändert sich. Ein Beispiel: Muss ein Patient überwacht werden, muss er nicht mehr zwingend im Spital bleiben. Intelligente mobile Geräte – zum Beispiel eine smarte Pille – messen kontinuierlich seine Werte. Wenn sich diese verschlechtern, wird er direkt mit einem Arzt oder einer Notfallstation verbunden.

2. Bildung

Auch der Bildungsbereich ist noch bescheiden vernetzt, was sich aber massiv ändern wird. Der Lernstoff ist digital vorhanden, Lehrer und Schüler sowie die Schüler untereinander kommunizieren digital. Der klassische Frontalunterricht wird zur Ausnahme werden. Man trifft sich zwar noch im Klassenzimmer, aber der Unterricht findet anders statt. Das Bildungswesen wird dadurch neu organisiert werden.

3. Shopping

Im radikalsten Szenario weiss der Anbieter bereits, was der Kunde für den Alltag braucht, noch bevor dieser etwas bestellt. Das heisst, man muss nicht mehr einkaufen gehen, weil die Sachen schon vor der Türe stehen, wenn man sie nötig hat. Der Kühlschrank und der Kleiderschrank sind standardmässig gefüllt. Das bedeutet «Super Convenience» oder «Leben mit Vollpension». Einkaufen geht man nur noch, wenn man etwas Spezielles sucht. Für die «Vollpension» muss der Kunde beim Anbieter allerdings ein persönliches Profil hinterlegen, etwa mit seinen Körpermassen oder kulinarischen Vorlieben. Aufgrund dieser Angaben wird ein digitales Modell des Kunden erstellt, nach dem der Anbieter entscheidet, was er liefert.

4. Autofahren

Die Maschinen werden immer intelligenter und können selbst komplizierte Sachen besser, billiger und auch sicherer erledigen als Menschen. Zukunftsforscherin Katrin Frick geht deshalb davon aus, dass in den Städten keine «normalen» Autos mehr zugelassen werden, sondern nur noch Systeme mit sich selbst steuernden Wagen. Der Mensch muss der Maschine das Steuer übergeben, wie etwa beim selbstfahrenden Auto von Google.

5. Abfallwesen

Der Müllmann hat ausgedient und wird durch Roboterfahrzeuge ersetzt. Smarte Mülltonnen wissen über ihren eigenen Inhalt Bescheid und melden dem Roboterfahrzeug, wann es etwas abzuholen gibt und was es genau ist. Je nachdem, fährt das Roboterfahrzeug zum Recycling oder zur Entsorgung. Das System steuert sich über Sensoren in der Umwelt selbst.

6. Soziales Leben

Verkehrt man nur noch digital oder trifft man sich doch noch persönlich mit anderen Menschen? Letzteres, sagt Zukunftsexpertin Katrin Frick. «Die Maschinen nehmen uns viele Arbeiten ab, aber das soziale Bedürfnis bleibt. Es ist ein Urbedürfnis.» Auch beim digitalen Austausch geht es weniger um Information, als vielmehr um Emotionen und darum, sich gegenseitig zu bestätigen, dass man wichtig ist und dass jemand an einen denkt. «Es ist modernes Fellkraulen», so Frick.

Document 3

Blick ins Jahr 2030, Arbeiten mit Sinn, aber ohne Zwang

21. Januar 2015, nach *Wirtschaftswoche*

Eine Studie malt ein schönes Bild der Zukunft: Die Büros werden angenehmer, die Arbeit selbstbestimmter, die Chefs machtloser.

Das Arbeitsleben hat sich in den vergangenen Jahren so sehr verändert, dass es vermessen scheint vorherzusagen, wie wir in 15 Jahren arbeiten werden. (...)

Die Autoren der Studie "Fast Forward 2030" gehen davon aus, dass viele schon heute beobachtbare Ideen, Verhaltensweisen und Entwicklungen die Arbeitswelt 2030 bestimmen werden. Die Prophezeiung beruht auf Gesprächen mit 220 internationalen Experten einerseits - und andererseits auf den Meinungen von Büroarbeitern und jungen Menschen aus dem pazifischen Raum, aus Nordamerika und Europa.

Und darin zeigte sich erneut: Die Suche nach mehr Sinn und Freude bei der Arbeit scheint immer wichtiger zu werden. „2030 werden die Orte, an denen wir arbeiten, verschiedenartig und miteinander verschränkt sein: Menschlichkeit, Kreativität, Kultur und Gemeinschaft werden wesentlich sein“, sagt Direktor und Hauptautor Peter Andrew.

Arbeitsplatz nach Laune

Die besten Arbeitsbedingungen werden sich jenen bieten, die die Wahl haben zwischen Großraumbüros, Einzelbüros und Rückzugsräumen. Einige der befragten jungen Menschen sprachen von „mood-based working“. Darunter verstehen sie das Ende des Zwanges, an einem bestimmten Platz in einem Unternehmen zu arbeiten. Stattdessen solle sich jeder nach Laune seinen Platz suchen. In glücklich-geselliger Laune kann das ein gemeinschaftliches Büro sein, beim Bedürfnis nach Stille ein ruhiges Einzelzimmer.

„Die Vorstellung von Zusammenarbeit ist in jeder Kultur sehr verschieden“, sagt Andrew, der für die Arbeitsplatzstrategie in Asien zuständig ist. Meist finde die Zusammenarbeit am Bürotisch statt, wo der eine zum anderen kommt. In den eher kollektivistischen Ländern Ostasiens wollen junge Menschen am liebsten an runden Tischen zusammensitzen, wenn Zusammenarbeit angesagt ist.

Von da können sie sich bei Bedarf in ruhige Räume zurückziehen, um sich zu konzentrieren. Befragte aus europäischen, eher individualistisch geprägten Ländern wollten lieber einen „eigenen“, fest zugewiesenen Arbeitsplatz – und zusätzlich die Möglichkeit zum Rückzug.

Von der Masse unterscheiden

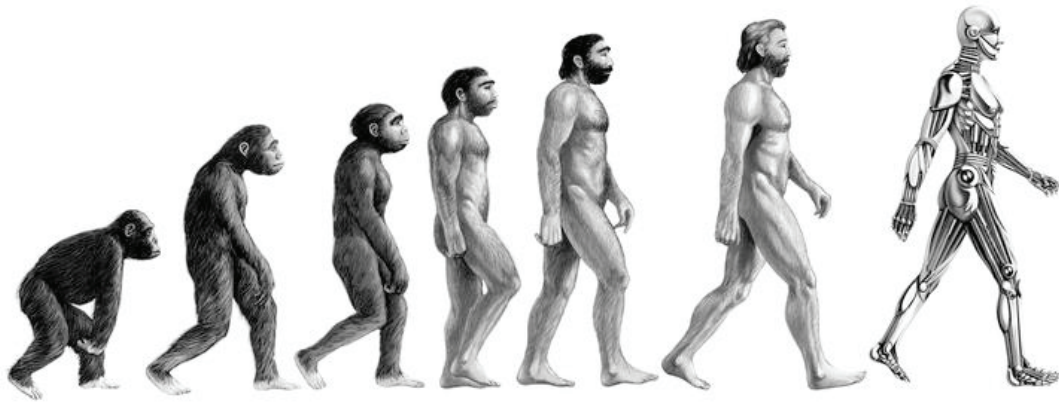
Andrew sagt voraus, dass die Unternehmen der Zukunft tendenziell weniger Angestellte haben werden. Da es wachsende Möglichkeiten für Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen gebe, sei es für junge Unternehmen nicht mehr unbedingt notwendig eigene, teure Großstrukturen aufzubauen.

Stattdessen würden künftige Unternehmer darauf setzen, ihre Dienste und Produkte zu spezialisieren, um sich von der Masse der Wettbewerber zu unterscheiden. Die Unternehmen würden sich auf verbündete Organisationen verlassen, mit denen sie als Partner zusammen arbeiten. Das könnten einzelne Freiberufler ebenso sein wie kleine Gruppen.

Weniger Hierarchien

Die Bedeutung von Hierarchien wird abnehmen, sagt die Studie vorher. Die Arbeit der Zukunft werde in Mannschaften geleistet, nicht unter der Anleitung allmächtiger Bestimmer. Mächtiger Diktatoren werden in der Wirtschaft die Leute weglaufen. Denn junge Leute von heute halten nichts von Hierarchien, sondern glauben, dass jeder Einzelne Einfluss auf die Arbeit haben sollte.

Document 4

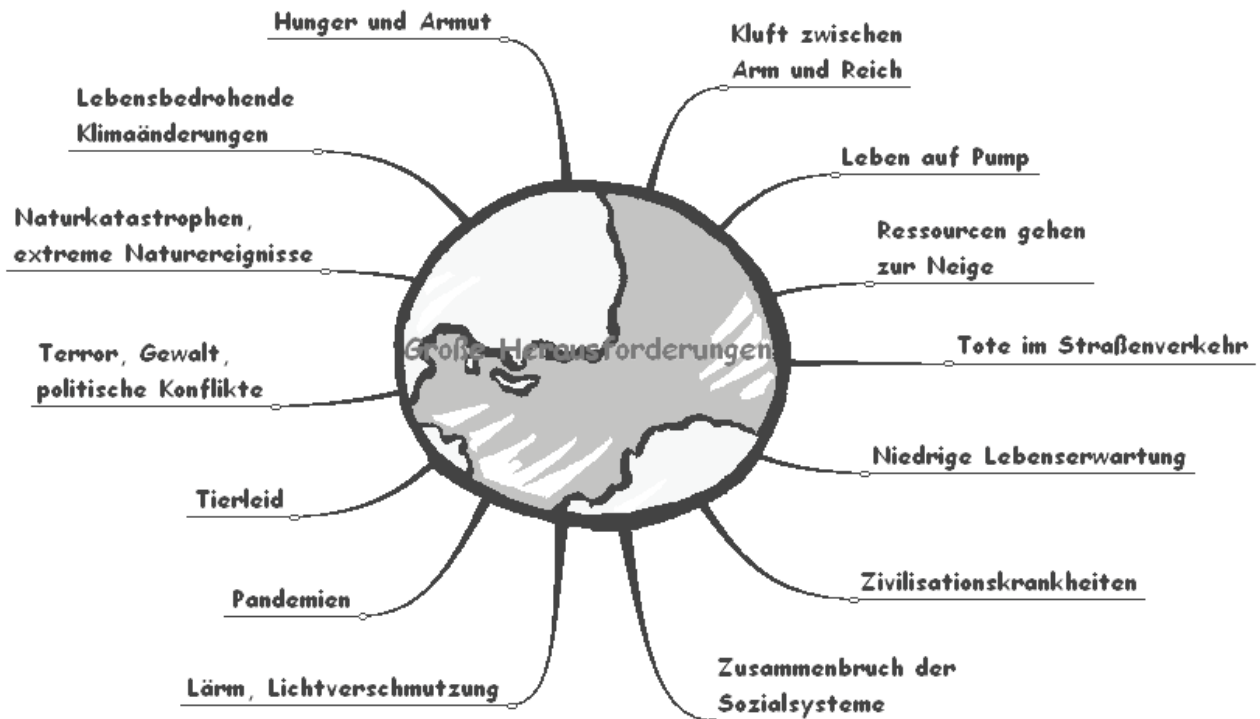


Transhumanismus, Die Technik ist immer näher an den Menschen, an seinen Körper, herangerückt.

Technische Universität Darmstadt,

http://wiki.ifs-tud.de/biomechanik/aktuelle_themen/projekte_ss14/transhumanisten

Document 5



Die großen Herausforderungen

Ereignisse, Ursachen, Verbesserungsvorschläge, eureka.com (Bücher über Qualität, Ethik und Moral in der Wirtschaft, Politik und Gesellschaft)

ANGLAIS LVA

En vous appuyant *uniquement* sur les documents du dossier thématique qui vous est proposé, vous rédigerez une synthèse répondant à la question suivante :

To what extent do grammar schools raise difficult questions about the British education system?

Votre synthèse comportera entre 450 et 500 mots et sera précédée d'un titre. Le nombre de mots rédigés devra être indiqué à la fin de votre copie.

Liste des documents :

1. "Why grammar schools refuse to disappear", *BBC news*, bbc.com
2. "It's true, grammar schools are not about equality – that's why we should build more of them", *The Telegraph*
3. "The great grammar debate – are grammar schools truly better than comprehensives?", teachingtimes.com
4. Cranbrook's school admissions prospectus
5. "Ruling elite: how private schools dominate", dailymail.co.uk

Document 1

Why grammar schools¹ refuse to disappear

Sean Coughlan, adapted from *BBC news*, bbc.com, November 4th 2016

When Norma Jennings talks about grammar schools, she does not talk about statistics or education policy, she talks about her memories of teachers and how her schooldays still make such a strong impression decades later.

The debate about creating new grammar schools in England has heard many attacks on the negative impact of selection, but to understand the durable appeal of grammar schools, there's a need to consider a different type of evidence, the personal experiences of former pupils, who can feel that their memories have been shouted down in all the political exchanges.

Norma Jennings has helped to write the history of her old school - Harold Hill Grammar School - which was built in the mid-1950s to serve new estates built in the county of Essex to accommodate thousands of east London families needing homes after the Second World War. It was a piece of deliberate social planning, designed to take the brightest children and create a new generation of professionals.

Mrs Jennings, who left the school in 1963, says it's easy to forget how radical and "revolutionary" all this seemed. Working-class children were being given the chance to have an education that would never have been within the reach of their parents. For these children, the first generation of the post-War welfare state, this was a system of free milk and opportunity, and Harold Hill was part of a wave of hundreds of new secondary schools built for an expanding, ambitious population.

Mrs Jennings's memories also refer to another touchstone of grammar schools - the strong impression made by teachers. At a recent reunion, she said, there were stories of pupils who had kept in touch with their former teachers all their lives. Mrs Jennings also talks of the "intellectual life of the school", separate from academic achievement, with teachers setting up all kind of clubs and societies, and leaving pupils with a "stamp of curiosity". But what made grammar schools so distinctive was that the pupils were not from wealthy areas, but the newly built Essex estates.

Yet it was a type of education available only to the minority who passed the 11-plus exam. As a child, Mrs Jennings was not aware of such debates, and she says there was no sense of social separation. In terms of whether they were elitist, Labour Prime Minister Clement Attlee, speaking in 1945 said: "I am myself in favour of an educational system which will break down class barriers but I am also entirely opposed to the levelling down of everything to dull uniformity." Reconciling those ambitions still seems to be elusive.

¹ **Grammar schools** are state-funded secondary schools that select their pupils by means of an examination taken by children at age 11, known as the "11-plus". Those who do not pass go to the local "secondary modern school". More common across the UK is the "comprehensive" system, in which pupils of all abilities and aptitudes are taught together. (BBC news 08.09.16)

There are currently 164 grammar schools and by law, no more can be built. However in 2015, Kent County Council started a campaign to open new grammar schools - by calling them 'annexes' to existing schools. On 15 October 2015 the first one was approved. Now Prime Minister Theresa May is calling for a return to the system.

Document 2

It's true, grammar schools are not about equality - that's why we should build more of them

Charles Moore, adapted from *The Telegraph*, 16th October 2016

Once a week, I travel home from London to Sussex. The train is fairly empty until we reach Tunbridge Wells. There the platforms are noisy with teenage schoolchildren finishing their day. They pile on, laughing. I listen in on their conversations.

Generally, I am impressed. They are not, for the most part, obsessed with celebrity or possessions. As well as the usual school gossip, they debate Islam, Shakespeare, the environment, and universities.

I get a good chance to hear these conversations develop, for the simple reason that so many pupils are voyaging so far. Why these long journeys? Because Kent has grammar schools and Sussex² doesn't. Parents and pupils will go a long way to get to a grammar school. That is why Weald of Kent Grammar School has now been permitted to set up an annexe in Sevenoaks, nine miles away.

In a letter to a newspaper yesterday about the decision, the former Labour education secretary David Blunkett deplored the "annexe". He said it would prevent "equal esteem" across the school system and was "capitulating to those who are nostalgic for a bygone era".

He forgets that esteem must be won and cannot be imposed. I don't think these able and pleasant young people (or their parents) are nostalgic for a bygone era. For them, their long daily commute is a journey to a better future.

The response from the sane opponents of grammar schools is that they are good, but are bought at too high a price for the rest of society. Grammars are "stuffed with middle-class kids", it is said, as if that is as anti-social as being stuffed with drug dealers.

This attitude affects education policy even under the Conservative Party. So far as I know, new grammar schools are the only sort of state educational establishment explicitly banned by law. It's like banning four-bedroom houses because not everyone can live in one, or new bookshops because they make the illiterate feel inferior.

Both sides of the argument speak of the importance of social mobility. But one of the chief causes and symptoms of social mobility is a strong and growing middle class. It is right to worry that children from poor backgrounds find it so hard to get in to good universities, but if half the students at the best universities like Oxford come from the private sector, might that not have something to do with the low standards of too many state schools?

The idea that it is automatically wrong that some people are significantly richer or better educated than others is a defiance of reality, of the power of incentives and of human freedom. Even "equality of opportunity" is somewhat insincere. Most of us who have children value the right to hand on to them what we accumulate and do not worry that it is not redistributed.

² Kent and Sussex are counties in England.

Document 3

The great grammar debate - are grammar schools truly better than comprehensives?

Alex Jones, adapted from teachingtimes.com, accessed 18th November 2016

At the end of 2014, the Independent published a story which concluded that grammar schools are no more successful than comprehensive schools at getting pupils into elite universities. 'Working-class pupils are just as likely to get a degree after attending a comprehensive school as a grammar school', the article stated. The article was supported by in-depth analysis of the educational histories of more than 7,000 people, carried out by researchers at the Institute of Education and the University of Manchester.

It certainly sounds convincing, but it's not conclusive. Now there is other research, recently undertaken by a group of universities, which concludes that those who attended grammar school earn significantly more than their comprehensive competitors later in life.

The pay of more than 2,500 people born between 1961 and 1983 was analysed, and the wage difference between the top ten per cent and bottom ten per cent of earners in areas that have grammar schools was found to be a shocking £16.41 an hour between 2009 and 2012.

Many grammar schools effectively gain their prestige in the education sector through historical means – that is, if the school has been running since the 1800s, it must be effective and elite. The grammar school selection process itself is elitist, with children either gaining entry by passing an enrolment test (known as the 11-plus exam), being proficient in a musical instrument or practising a certain faith.

Yes, children from all walks of life can get into a grammar school, but only if they meet the school's high standards of intelligence, and their parents can afford the expenses that come with such a prestigious education. This is why grammar schools are considered to be creating such a rich to poor segregation gap, but are they really the only ones?

When it comes to comprehensive schools, the same elitism now applies, but mainly due to the child's social class and where they live. Many parents – if they can afford it – now move into catchment areas³ for the best schools. This has allowed some comprehensive schools to become more selective with regards to the students they allow to join.

Segregation occurs in both schooling systems, then, and the gap between rich and poor is reflected in each – whether it is parental ability to pay for expenses that come with grammar schooling once their child passes the difficult 11-plus test, or whether they live in a 'well-to-do' area and can send their children to a high ranking comprehensive that only takes on children living in the wealthy catchment areas.

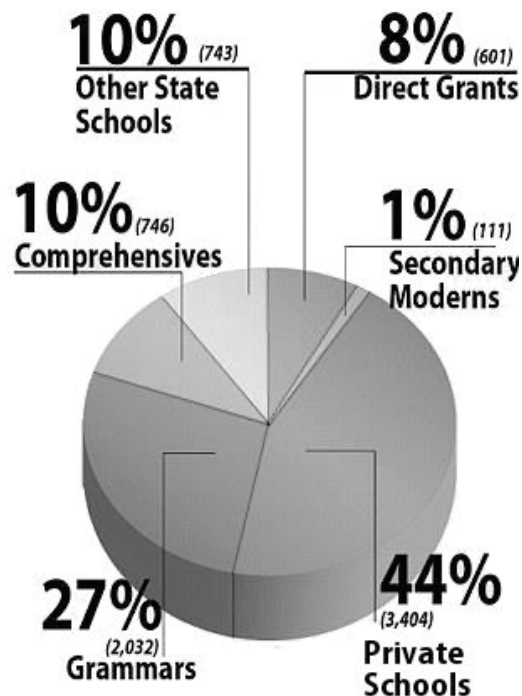
³ A 'catchment area' is the area served by a particular school. Children in the UK always go to the school in their catchment area.

Document 4



Cranbrook School's admissions prospectus, 2016 (Cranbrook School is a grammar school in Kent). Above the picture, one can read: "We have great success in helping students make the right choices and securing places at top universities - Cambridge and Oxford are aspirational targets for many students, and we pride ourselves on our high success rate with medical students" (<http://www.cranbrookschool.co.uk/admissions/>)

Document 5



"Ruling elite: how private schools dominate", adapted from dailymail.co.uk, 20 November 2012
The educational background of leading figures in business, politics, media and the arts in the UK, from a sample of 7,637 leading figures

ARABE LVA

En vous appuyant *uniquement* sur les documents du dossier thématique qui vous est proposé, vous rédigerez une synthèse répondant à la question suivante :

على ضوء الوثائق الخمس المقدمة أدناه، بيّن التحديات التي يواجهها النازحون في بحثهم عن أرض مأمونة .

Votre synthèse sera précédée d'un titre et comportera entre 450 et 500 mots (titre inclus). Le nombre de mots rédigés (titre inclus) devra être indiqué à la fin de votre copie.

Liste des documents :

- 1- "مسألة النزوح بين التكافل والأنانية، رصد للسلوك الاجتماعي وقت الأزمات، النزوح نموذجاً"، بقلم رغداء زيدان، عن مجلة الكلمة الإلكترونية، العدد 99، يوليو 2015
- 2- " مغاربة يستلهمون من "نزوح السوريين" مسلكاً جديداً لبُلوغ أوروبًا"، عن موقع هسبريس الإلكتروني، الرباط، السبت 24 أكتوبر 2015
- 3- "التونسيون يهجرون الريف"، بقلم مريم الناصري، عن موقع العربي الجديد الإلكتروني، 5 مايو 2015
- 4- " إنفوغرافيك.. رقم قياسي لضحايا الهجرة"، خريطة عدد اللاجئين عبر البحر الأبيض المتوسط، عن موقع سكاي نيوز بالعربية، 26 أكتوبر 2016
- 5- "كاريكاتير للنازحين!!" للفنان خضير الحميري، عن موقع المرسي نيوز، يناير 2016

مسألة النزوح بين التكافل والأناية رصد للسلوك الاجتماعي وقت الأزمات، النزوح نموذجاً

رغداء زيدان

مجلة الكلمة الإلكترونية، العدد 99، يوليو 2015

ترك كثير من سكان سوريا بيوتهم واضطروا إلى مغادرتها نتيجة لانعدام الأمن وإغلاق المدن وقصفها. وتحولوا بين ليلة وضحاها إلى نازحين أو لاجئين، فاتجه بعضهم داخل سوريا، ومنهم من هرب خارجها. هذا النزوح أبرز مظاهر متباينة من السلوكيات المجتمعية، منها ما هو جيد يبعث السرور في النفس ويشعرنا بوجود الخير بين الناس، ومنها ما هو سيء قبيح، أظهر خبث نفوس بعضهم وحقارة تصرفاتهم. ولعل النزوح داخل المجتمع نفسه يفرز سلوكيات خاصة تختلف عن تلك السلوكيات التي يفرزها النزوح خارج الوطن وتعطي مؤشراً على حالة المجتمع ككل.

من أهم السلوكيات الجيدة التي برزت خلال السنوات الفائتة بسبب حركة النزوح الداخلي هذا التكاتف الاجتماعي والمساعدة التي وجدها النازحون ممن استضافهم، حيث وجدنا كثيرين فتحوا بيوتهم للقادمين وأسكنوهم معهم، وهناك عائلات كثيرة تجمعت مع بعضها وأُخلت بيوتها لتسلمها للنازحين دون مقابل، بالإضافة إلى المساعدات الكثيرة، المادية والخدمية، التي قدمت للمهاجرين من الناس الذين تقاسموا معهم طعامهم ولباسهم وسهروا على تلبية طلباتهم في صورة تكافلية رائعة ما كنا نتصور حدوثها في مجتمعنا، حيث الشكوى الدائمة من غياب التكافل الاجتماعي والتعاون الجماعي.

واللافت للنظر أنه رغم ارتفاع حدة النبرة الطائفية والإقليمية في هذه الأوقات، فقد وجدنا نازحين من طوائف مختلفة يلجؤون إلى بعضهم، ويتم استقبالهم ومساعدتهم بغض النظر عن اختلاف الطائفة أو المذهب، رغم كل هذا الشحن الطائفي البغيض الذي تعيشه البلاد اليوم.

وإذا رحنا نبحث عن الدوافع التي كانت وراء هذه المواقف، فيمكننا القول إنها دوافع إنسانية بحتة بمعظمها، فمناظر القتل والدم والتدمير والقصف والاعتداء التي تابعتها الناس عبر وسائل الإعلام أو سمعوها من النازحين أنفسهم أو شاهدوها بأعينهم أخرجت هذه الكوامن الإنسانية من النفوس وفعلتها ودفعت الناس إلى تقديم المساعدة للمحتاجين دون حساب.

(...) وفي مقابل تلك السلوكيات الجيدة والتكافل الاجتماعي، وجدنا مظاهر سيئة وقبيحة جداً. فهناك المستغلون الذين استغلوا حاجة الناس واضطرابهم إلى السكن فرفعوا أسعار الإيجارات لحدود خيالية، وهناك من التجار من احتكر بعض المواد الغذائية والتموينية وتلاعب بأسعارها ووزعها على هواه دون رقيب أو حسيب، غير عابئ بمعاناة الناس وحاجاتهم، مفضلاً نفسه على غيره، مبتغياً الربح الفاحش بغير حق، ولو كان على حساب الناس المحتاجين.

أما البيوت التي غادرها أصحابها مرغمين أو بقرارهم هرباً من الموت، فقد كانت عرضة للسرقه والتخريب، ليس فقط عقاباً لأصحابها أو لاقتحام قوات النظام لها، بل كنتيجة للفوضى وغياب الأمن الذي استغله كثير من ضعاف النفوس بأبشع صورة، فدخل اللصوص إلى تلك الدور وسرقوها وباعوا مقتنياتهم بأبخس الأثمان "وعلى عينك يا تاجر!"

(...) إن هذه الأحداث قدمت صورة واضحة عن مكان قوة المجتمع، بنفس الوضوح التي قدمت به صورة عن مكان الضعف، وما علينا كمهتمين بالنهضة، راغبين في تحقيقها، ساعين لها، إلا العمل والسعي لتمكين وتعزيز مكان القوة، وتغيير وترميم مكان الضعف، وإلا فإننا لن نحقق شيئاً من تلك الأحلام الوردية التي نرسم بها مجتمع الحرية والقانون والعدل والكرامة والرفاهية.

مغاربة يستلهمون من "نزوح السوريين" مسلكاً جديداً لبلوغ أوروبا

عن موقع هسبريس الإلكتروني، الرباط

السبت 24 أكتوبر 2015

انتشرت في الآونة الأخيرة مقاطع فيديو على مواقع التواصل الاجتماعي يظهر من خلالها شباب على متن زوارق مطاطية وسط موج البحر وهم يقولون إنهم متوجهون نحو النمسا انطلاقاً من سواحل اليونان للوصول إلى ألمانيا، كما تبرز مقاطع أخرى مغاربة وسط فضاء إيطام يخبرون من خلالها عائلاتهم وأصدقاءهم أنهم تمكنوا من تحقيق مرادهم ومعاينة حلمهم بالوصول إلى أوروبا.

القاسم المشترك بين الأشرطة المذكورة يتمثل في أن الظاهرين عليها هم شباب مغاربة اختاروا الهجرة إلى ما يعتبرونه "الإلدورادو" الأوروبي، وذلك عبر مغامرة لا تخلو من مخاطر لكنها، حسبهم، تبقى "الغاية المبررة للوسيلة".

(...) محمد، اسم مستعار لشاب من إحدى مدن شمال المملكة، اختار الهجرة سراً إلى ألمانيا رفقة مجموعة من أبناء الحي. يقول في سرده لتجربته إن "كل خدمة لها تسعيرة خاصة، حسب الطريقة التي تريد الهجرة بها، إما عبر البحر أو البر، حيث وبيئدئ المبلغ من الألف يورو ويصل إلى الثلاثة آلاف. الوسيط هو أهل للثقة وليس نصاباً، حيث يرفض التعامل معك قبل تسلم المبلغ المتفق عليه كاملاً، وفي حالة فشلك، فإنك تسترد أموالك كاملة. بعد إتمام الاتفاق، اقتنينا تذاكر سفر جوية نحو اسطنبول، وكان ذلك انطلاقاً من مطار محمد الخامس الدولي بالدار البيضاء، وقد وجدنا الوسيط في الانتظار بالمطار التركي، حيث بدأ في تفعيل الاتفاق بعد أن تسلم المبالغ المالية المتفق عليها. وبحلول "ساعة الصفر" انطلق الجميع صوب إحدى المدن الساحلية التركية. ركبنا زورقا مطاطياً قضينا على متنه 3 ساعات. كان البحر هائجا نسبياً. وصلنا إلى جزيرة، ثم تقدمنا نحو مكلفين هناك بتسجيل أسماء الوافدين، فقلنا لهم إننا سوريون، وحتى ولو قلنا لهم إننا مغاربة فلا ضرر في ذلك لأن الوسيط يعرف كل شيء مسبقاً. قضينا ثلاثة أيام على أرض الجزيرة وسط ظروف مزرية، حيث كنا ننام على الأرض ونفترش السماء، وبعدها منحنا ورقة كي نستعين بها عند الوصول لوجهتنا الجديدة، فقمنا بشراء تذكرة رحلة بحرية بـ430 درهما وركبنا سفينة كبيرة مخصصة للمسافرين نقلتنا نحو العاصمة اليونانية أثينا بعد 8 ساعات من الإبحار. وصلنا من أثينا إلى الحدود المقدونية وقدم لنا المحسنون الطعام فور بلوغنا هذه الوجهة ثم أركبونا في قطار بعد اقتنائنا لتذاكر بـ250 درهما كتسعيرة فردية، وعلى متن المسار السككي وصلنا إلى الحدود الصربية بعد ثلاث ساعات من السفر. ولجنا إلى ألمانيا براً، بعد قضاء 12 ساعة بإحدى المخيمات، وقد خضعنا لاستنطاق أمني بحضور مترجم، لأنهم لا يقبلون إلا السوريين والعراقيين، فما كنا إلا أن أخبرناهم بكوننا نازحين سوريين مبتغيين لحق اللجوء، فتم تركنا نمضي إلى ركوب حافلات بعد اقتنائنا تذاكر بقيمة 450 درهما مغربياً، وبعدها وصلنا إلى غابة في ضواحي برلين تم إنزالنا كي نواجه مصيرنا".

وينتهي محمد شهادته كاشفاً أن الكلفة المالية لتحركه قد كلفته، منفرداً، ما قيمته 15 ألف درهم، زيادة على سعر تذكرة السفر من المغرب إلى تركيا.

جدير بالذكر أن مدناً مغربية عدة تعيش على وقع "هجرة جماعية" نحو الأراضي التركية، بينما تبقى أسر عديدة واضعة أيديها على قلوبها في انتظار اتصالات مطمئنة من "أبنائها السوريين".

التونسيون يهجرون الريف

تونس - بقلم مريم الناصري
عن موقع العربي الجديد الإلكتروني، 5 مايو 2015

تشير الأرقام الأخيرة إلى ازدياد الاختلال السكاني في تونس ما بين الريف والمدن وما بين المدن الصغيرة والمدن الكبرى.

وبحسب الإحصائيات الرسمية للمعهد الوطني للإحصاء، فقد تم تسجيل انخفاض في عدد سكان جهات الشمال الغربي خصوصاً خلال عام 2012 مقارنة بعام 2011.

ويُعزى هذا الأمر إلى نزوح سكان هذه المناطق إلى مناطق أخرى ذات طابع ساحلي، على غرار بنزرت ونابل وسوسة والمنستير. كما تحتل العاصمة تونس أكبر نسبة استقبال النازحين من أبناء الشمال الغربي الباحثين عن موارد الرزق.

يقول الباحث في علم الاجتماع طارق بلحاج محمد إن "ظاهرة الهجرة الداخلية أخذت منذ الستينات شكل الانتقال من الريف إلى المدينة، أو الانتقال من مدينة إلى مدينة أخرى أكثر جاذبية".

وتعتبر الظاهرة مشكلة متعددة الجوانب. فما يدفع إلى الهجرة الداخلية عموماً ينجم في الكثير من الأحيان عن ظروف اقتصادية قاهرة. فبعض المناطق تعتبر "طاردة للسكان" لا يتوافر فيها الحد الأدنى من فرص العمل والعيش الكريم ولا تستجيب لتطلعات قاطنيها، وهو ما يدفع سكانها إلى طلب الهجرة باتجاه مدن أخرى من أجل تحسين أوضاعهم. وهناك شريحة واسعة من الموظفين والكوادر وأبناء الطبقة الوسطى التي تختار الهجرة الداخلية من أجل تأمين نمط حياة أفضل لها ولأبنائها.

يحتل البحث عن عمل صدارة أسباب الهجرة الداخلية في تونس بنسبة 64 في المائة، بحسب دراسة حول التفاوت بين المناطق من إعداد الباحث في علم الاجتماع المتخصص في الديموغرافيا حسان القصار، من جامعة تونس، بالتعاون مع البنك الدولي.

كما تذكر الدراسة أن الهجرة بدافع الوصول بشكل أسهل إلى الخدمات الطبية ملحوظة أيضاً. فقد أشار 52 بالمائة من أفراد العينة التي شملتها الدراسة إلى أن أول نقطة للخدمات الصحية تبعد عن أماكن إقامتهم بأكثر من 5 كيلومترات. كما تقدر المسافة بين أماكن الإقامة وأول نقطة لخدمات الصحة الإنجابية بما بين 5 و10 كيلومترات. وتخلص الدراسة إلى أن الهجرة من أجل الدراسة والالتحاق بالجامعات باتت من أضعف أسباب التنقل بين المناطق بعد إنشاء مؤسسات جامعية في مختلف المحافظات.

من جهة أخرى، يؤكد الخبراء أن ارتفاع وتيرة الهجرة الداخلية، لا سيما هجرة سكان الريف باتجاه المدن، له تداعيات جد سلبية تسبب اختلالاً ديموغرافياً واقتصادياً واجتماعياً وتعمق التفاوت بين المناطق الموجود أساساً.

ويقول محمد بلحاج إن الهجرة الداخلية تساهم في حرمان المناطق المهمشة من مخزونها البشري الحيوي (خصوصاً فئة الشباب من الجنسين)، وحرمانها من خبرة وكفاءة أبنائها من أصحاب المستويات الدراسية والمهنية المتوسطة والعالية. ومن ناحية أخرى، تؤدي الهجرة إلى اكتظاظ سكاني في المدن الكبرى واختلال التوازن ما بين الموارد الاقتصادية المتوافرة والمتاحة من جهة، وحاجات السكان من جهة أخرى، مما يؤدي إلى أنشطة اقتصادية موازية تضر بالاقتصاد وبمن يمارسها.

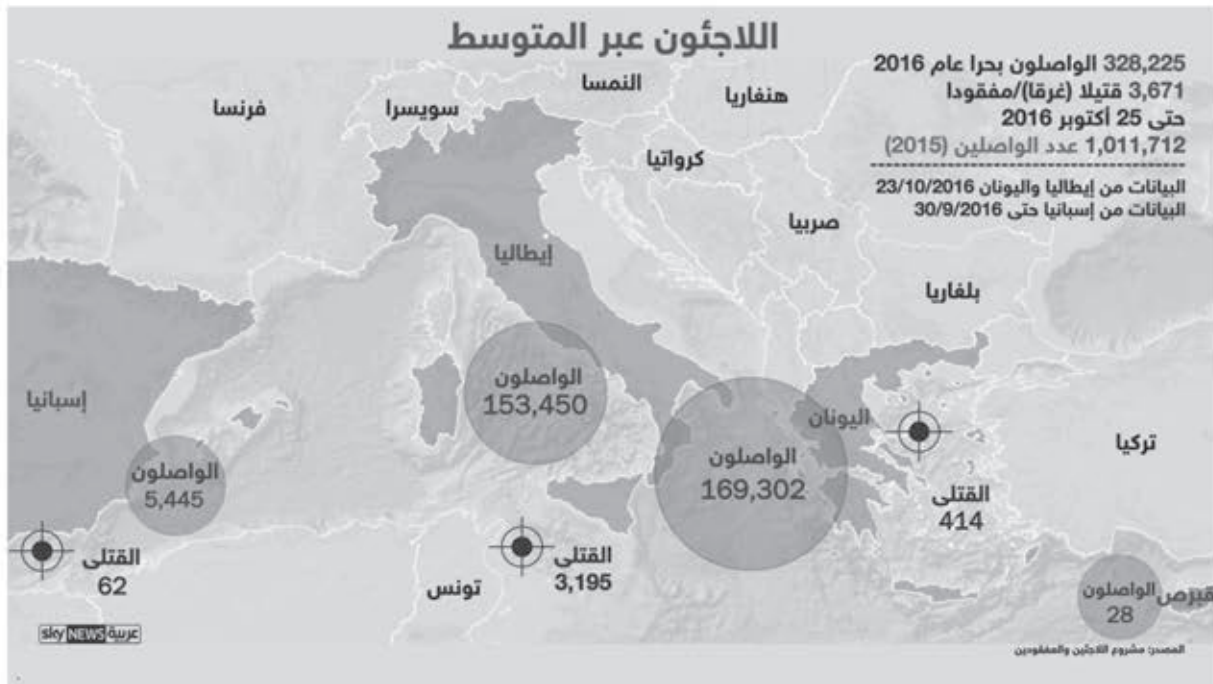
على صعيد آخر، يشير محمد بلحاج إلى بروز نوع من التمييز بين السكان الأصليين للمدن والوافدين الجدد إليها، خصوصاً في الضواحي والأحياء الشعبية، وهو ما يعمق الشرخ الاجتماعي ويساهم في انعدام التجانس في المجتمع.

ويقول القصار في دراسته إن من التداعيات السلبية للهجرة الداخلية خسارة الروابط الأسرية والتضامن العائلي وخسارة المعتقدات في المناطق المهاجر إليها، وكذلك ارتفاع نسبة الجريمة. وهي أثمان اجتماعية وثقافية يدفعها المجتمع التونسي.

Document 4

إنفوغرافيك.. رقم قياسي لضحايا الهجرة

سجل العام 2016، مع بقاء شهرين على نهايته، رقما قياسيا في عدد اللاجئين والمهاجرين الذي غرقوا أو فقدوا في مياه البحر المتوسط، رغم أن عدد الواصلين إلى أوروبا أقل بكثير من العام المنصرم.



عن موقع سكاي نيوز بالعربية، الأربعاء 26 أكتوبر 2016



للفنان خضير الحميري، عن موقع المرسي نيوز، يناير 2016

ESPAGNOL LVA

En vous appuyant *uniquement* sur les documents du dossier thématique qui vous est proposé, vous rédigerez une synthèse répondant à la question suivante :

Analice las consecuencias de la apertura cubana.

Votre synthèse sera précédée d'un titre et comportera entre 450 et 500 mots (titre inclus). Le nombre de mots rédigés (titre inclus) devra être indiqué à la fin de votre copie.

Liste des documents :

1. "El éxodo del deshielo", *La Vanguardia*
2. "Los médicos cubanos no podrán salir de la isla sin autorización", *El País*
3. "La cultura cubana ve ilusionada el acercamiento a EEUU para superar fronteras", *El Nuevo Herald*
4. Las Damas de Blanco, "Cuba endurece arrestos arbitrarios tras apertura de embajada de EEUU", es.panampost.com
5. Un vendedor de periódicos en La Habana, martinoticias.com

Document 1

El éxodo del deshielo

Elisabet Sabartés, *La Vanguardia*, 17/10/2015

Cambiaron la balsa por la mochila y el mar Caribe por el río Bravo, en busca del sueño americano. Ya no se lanzan a las aguas del estrecho de Florida, en embarcaciones precarias. Ahora recorren miles de kilómetros, por tierra y aire, y se exponen al riesgo de ser extorsionados, desaparecidos o secuestrados en su viaje a través de Centroamérica y México. (...) Son los emigrantes cubanos de la era del deshielo, los protagonistas del éxodo que se desencadenó durante el proceso de restablecimiento de lazos políticos y diplomáticos entre los gobiernos de La Habana y Washington, iniciado el 17 de diciembre del pasado año.

Su odisea comenzó poco antes de la reconciliación y ha continuado en los meses posteriores. (...) La oleada es creciente y abre nuevos caminos, aunque gran parte tienen como última etapa los pasos limítrofes del norte mexicano que conectan con Texas, California y Arizona.

De acuerdo con el servicio de Aduanas y Protección de Fronteras de Estados Unidos, de enero del 2014 a septiembre del 2015 llegaron a la unión americana más cubanos que durante la crisis de los balseros¹ de 1994. En total, 36.497 isleños, cifra que representa un aumento del 60% respecto al mismo periodo del año anterior.

Para llegar hasta allí, la nueva generación de expatriados sigue complejos itinerarios a través de varios países y recurre a cualquier argucia disponible. (...) A lo largo de este año, las autoridades de varios países de la zona han detenido a multitud de cubanos, la mayoría en la conflictiva frontera entre Guatemala y Honduras.(...)

Los datos revelan, sin duda, una dinámica en escalada, que los expertos atribuyen a un factor coyuntural, es el temor de que Washington cancele el trato preferente que da a los cubanos cuando logran alcanzar territorio estadounidense, en aplicación de la ley de Ajuste. Muchos sospechan que, en el camino hacia la plena normalización de relaciones entre la Administración del presidente Barack Obama y el régimen de Raúl Castro, esos privilegios acaben siendo eliminados. Bajo la normativa actual, que data de 1966, todo ciudadano con pasaporte de Cuba que se interne en Estados Unidos tiene el derecho de permanecer en el país bajo palabra, obtener permiso de trabajo de manera expedita y solicitar residencia permanente al cabo de un año y un día de su llegada. Una prerrogativa de la que no goza ninguna otra nacionalidad.

Los responsables de Aduanas y Protección de Fronteras aseguran que el giro en la política hacia La Habana "no ha cambiado o alterado de ninguna forma significativa la ley de Ajuste". Sin embargo, legisladores republicanos promueven una iniciativa para reformarla, hacerla más restrictiva (...). De aprobarse, sólo serían admitidos como exiliados aquellos cubanos bajo persecución política.

¹ *La crisis de los balseros*: en 1994 más de 35000 cubanos se lanzaron al Estrecho de Florida con precarias embarcaciones para buscar mejores condiciones de vida.

Document 2

Los médicos cubanos no podrán salir de la isla sin autorización

Elena Reina, México, *El País*, 02/12/2015

Los médicos cubanos no podrán viajar libremente a partir del 7 de diciembre. El Gobierno anunció este martes una medida que obliga a todos aquellos profesionales que quieran salir de la isla a presentar una solicitud previa. La norma significa un paso atrás en las libertades de los médicos en plena crisis migratoria por la que se encuentran varados unos 4.000 cubanos en Centroamérica esperando llegar algún día a Estados Unidos. Cuba ha dado una de cal y otra de arena a los profesionales de la salud este año. En octubre pasado tomó la decisión histórica de conceder una amnistía a los médicos desertores en Estados Unidos (...). Raúl Castro prometió entonces el regreso sin represalias y con empleo garantizado del personal médico que había abandonado la isla, en el marco del deshielo de las relaciones bilaterales entre ambos países. Pero ahora, para evitar nuevos casos de fuga de cerebros, obliga a los médicos a acudir al Ministerio de Salud cubano si quieren viajar por motivos personales y esperar a que les tramiten una autorización.

El comunicado, realizado a través del diario *Granma*, matiza que esta nueva disposición no significa la prohibición de viajes, “sino que se analizarán las fechas de salida del país, teniendo en cuenta el relevo de cada profesional” para garantizar la “calidad, continuidad y estabilidad del funcionamiento de los servicios de salud”. Esta regulación se aplicará además para “mitigar las afectaciones” producidas por la “política migratoria selectiva y politizada de los EE UU hacia Cuba (...)” según la declaración oficial.

La organización cubano-estadounidense Solidaridad Sin Fronteras calcula que unos 5.000 médicos cubanos han desertado de misiones internacionales en varios países latinoamericanos en la última década, entre ellos Venezuela, desde donde se mueven irregularmente hacia Centroamérica y México en su afán por llegar a EE UU, amparados por la Ley de Ajuste Cubano, conocida como “de pies secos”. El servicio que prestan en Venezuela permite que Cuba reciba a cambio 100.000 barriles diarios de petróleo.

En 2013 el Gobierno cubano había permitido a los médicos salir del país por motivos personales, igual que el resto de los ciudadanos, tras una ley que eliminó la mayoría de las trabas migratorias. (...) Los principales destinos son Estados Unidos, México, Panamá, España y Ecuador, que ha restablecido desde este martes el requerimiento de visado para los ciudadanos cubanos. Hasta ese momento, tenían tres meses de visa libre que podían emplear en preparar su viaje por tierra hacia el norte, atravesando ocho cruces fronterizos. Un repentino aumento del flujo de personas noviembre llevó a Nicaragua a cerrar su frontera sur con Costa Rica, donde unos 4.000 cubanos esperan atrapados para seguir su viaje a Estados Unidos.

Document 3

La cultura cubana ve ilusionada el acercamiento a EEUU para superar fronteras

Sara Gómez Armas/EFE, *el Nuevo Herald*, 12/01/2015

Artistas y escritores cubanos ven con ilusión la apertura con Estados Unidos y esperan que abra un nuevo camino para que la producción cultural de la isla amplíe fronteras sin las restricciones de un embargo que limita la difusión de películas, discos o libros en el país vecino.

Como parte del histórico acuerdo entre Cuba y Estados Unidos para retomar vínculos diplomáticos, rotos desde 1961, el presidente Barack Obama anunció el pasado 17 de diciembre que los viajes de estadounidenses a la isla por motivos académicos, culturales o religiosos están permitidos sin necesidad de un permiso especial.

Ya en 2011, con el objetivo de propiciar los llamados “contactos pueblo a pueblo”, Obama flexibilizó las restricciones de viajar a la isla por esos motivos, lo que se tradujo en un notorio aumento de visitantes estadounidenses a Cuba en los últimos años y supuso el inicio de algunos proyectos culturales conjuntos.

Esa medida propició “una comunicación y un intercambio cultural que benefició a todos”, según recordó el reconocido novelista Leonardo Padura. Ahora, con la nueva etapa que se abre con Estados Unidos, el autor considera que “tanto la cultura como el deporte van a ser los primeros beneficiados de este cambio”.(...)

Desde el mundo del cine también miran con esperanza las posibilidades que se abren con este cambio, ya que “el bloqueo ha truncado muchos proyectos de cineastas estadounidenses que querían rodar en Cuba y de actores y directores cubanos que no pueden trabajar allí”, afirmó el actor y director Jorge Perugorria.(...) “El bloqueo impide rodar películas en Cuba porque se entienden como industria no como arte”, explicó Perugorria, que vivió la noticia del deshielo entre La Habana y Washington con “mucha conciencia de que estaba siendo testigo de algo histórico”. El actor y director afirmó que todavía es “prematureo” pensar que Hollywood se abre a Cuba porque “el bloqueo todavía existe”, aunque admitió estos cambios favorecerán a la industria cinematográfica cubana, “que tiene una historia muy importante y donde hay mucho talento”.

Con más fluidez que actores y cineastas, los músicos cubanos han viajado al vecino del norte, aunque no exentos de dificultades: “Cuando das un concierto no puedes regular la actividad por un contrato y te tienes que fiar de la buena voluntad del promotor para cobrar”, explica el cantante y compositor Kelvis Ochoa. (...)

Para la bailarina y coreógrafa Litz Alfonso, la apertura también servirá para que artistas cubano-americanos que viven en Estados Unidos regresen con más frecuencia a su tierra de origen, donde “son admirados y queridos por el pueblo cubano”. (...)

“A raíz de los contactos “pueblo a pueblo” impulsados por Obama en 2011, la coreógrafa admitió que se han producido “cambios en la escena cultural de Cuba”.

Document 4



Las Damas de Blanco, "Cuba endurece arrestos arbitrarios tras apertura de embajada de EE.UU",
panampost.com, 18/11/2015

(Panampost es un medio digital y blog nacido en Miami que trata de todo el continente americano.
Su lema es "pro veritate et libertate" – por la verdad y la libertad)

Las Damas de Blanco son un movimiento ciudadano cubano que reúne a esposas y otros familiares de presos políticos cubanos. Salen a la calle todos los domingos para exigir su liberación. Organismos de derechos humanos registraron unas 1.403 detenciones arbitrarias desde la apertura de la embajada de EE.UU. en julio de 2015.

Document 5



Un vendedor de periódicos en La Habana muestra el diario oficial *Granma* y *Juventud Rebelde*,
martinoticias.com, 5/10/2015

(martinoticias.com es un servicio de radio y televisión internacional financiado por el gobierno de los Estados Unidos. Transmite en español desde Miami hacia Cuba.)

ITALIEN LVA

En vous appuyant *uniquement* sur les documents du dossier thématique qui vous est proposé, vous rédigerez une synthèse répondant à la question suivante :

In che misura il secolare divario nord-sud è ancora una realtà socio-economica nell'Italia di oggi?

Votre synthèse sera précédée d'un titre et comportera entre 450 et 500 mots (titre inclus). Le nombre de mots rédigés (titre inclus) devra être indiqué à la fin de votre copie.

Liste des documents :

1. "Nord e sud divisi dal Medioevo. Non prendetevela con Garibaldi", *Corriere della Sera*
2. "Rapporto Svimez: economia Sud Italia peggiore della Grecia", it.radiovaticana.va
3. "Sud Italia: tutti gli sprechi", panorama.it
4. "Grafico PIL per abitante e spesa per consumi finali...", repubblica.it
5. "Matera, capitale della cultura 2019", radiohirundo.it

Document 1

Nord e Sud divisi dal Medioevo - Non prendetevela con Garibaldi

Corriere della Sera, 5 febbraio 2015, di Marco Demarco

C'è chi ha dato la colpa ad Annibale. Chi ancora punta l'indice su Federico II e sulla sua idiosincrasia per le città. Chi addirittura tira in ballo la mancata partecipazione meridionale alle Crociate. E chi, saltando un bel po' di secoli, arriva diritto diritto ai Savoia, accusandoli di colonialismo ai danni del Sud. Ma quando, in buona sostanza, è nato davvero il problema del dualismo italiano? Quando il Nord è diventato Nord, cioè manifatturiero, commerciale e finanziario, e il Sud è rimasto Sud, cioè prima tendenzialmente agrario e poi insufficientemente sviluppato rispetto al resto del Paese? Il tema resta d'attualità [...]. La stagnazione colpisce ovunque, gli speculatori fanno danni a Rapallo come ad Agrigento, le periferie si infiammano a Milano come a Napoli, e perfino la mafia e la camorra non sono più un'esclusiva meridionale. In più ci sono da considerare l'attenuarsi della passione federalista, che solo una stagione fa aveva preso la politica; la svolta nazionalista della Lega, non più antimeridionale; e la novità del decisionismo centralista di Renzi, che tende a declassare le differenze territoriali. Ma tutto ciò non annulla il dualismo, come annualmente confermano i rapporti Svimez. Del resto, anche in passato l'Italia ha alternato tensioni locali a momenti di «unità nazionale».

È già successo negli anni della Belle Époque, quando incontestato era il respiro europeo di Napoli; o in quelli della Prima guerra mondiale, con i soldati di Gela e di Pordenone stretti nelle stesse trincee e accomunati da un identico destino; o nel ventennio fascista, per via della retorica nazionalista che tendeva a rimuovere le diversità localistiche; o nell'Italia della contestazione sessantottina, quando la polemica ideologica e il conflitto di classe facevano di fatto decadere le presunte distinzioni antropologiche tra nordisti e sudisti. Ciò che accade oggi per effetto della crisi economica, delle migrazioni imponenti e della lenta modernizzazione del Paese, altro non è che uno di questi momenti. [...] Un nuovo impulso alla riflessione viene ora da un libro di recente pubblicazione (*Alle origini del dualismo italiano*, a cura di Giuseppe Galasso) che raccoglie gli atti di un convegno svoltosi nel settembre del 2011 [...].

Il dualismo, spiega, comincia a maturare tra il 1000 e il 1350, e poi durante il «lungo Cinquecento», e non già con Garibaldi e Cavour nel 1860. Tuttavia, aggiunge, è una realtà «per nulla immobile, ed è invece pienamente esposta a tutti i venti delle circostanze storiche». Vuol dire che il dualismo c'era e c'è, ma sempre è stato tale «da non impedire mai il costituirsi di una struttura lato sensu unitaria della penisola». [...] Nel presente come nel passato, il dualismo è fatto di scambi ineguali, ma anche di vincoli di reciprocità. [...] È la riprova che il mondo gira. Viaggiano le merci, le persone. E le parole. Il dualismo italiano è parte di questo grande mercato. Impossibile venirne a capo, scrive Galasso, senza considerare «la globalità della realtà storica».

Document 2

Rapporto Svimez: economia Sud Italia peggiore della Grecia

Radio Vaticana, <http://it.radiovaticana.va>, 30 luglio 2015, di Elvira Ragosta

Per il settimo anno consecutivo il Prodotto interno lordo del Sud Italia è negativo. [...] Il divario di Pil procapite tra le regioni del Sud e quelle del Centro-nord è tornato ai livelli del 2000, mentre a livello europeo l'economia del Sud, tra il 2001 e il 2004, ha fatto registrare un andamento peggiore a quello della Grecia.

E' un Paese sempre più diviso e diseguale l'Italia fotografata dal "Rapporto Svimez 2015" sull'economia del Mezzogiorno, con un Sud che scivola sempre di più nell'arretramento. Il 2014 si è chiuso col segno meno per il Pil di tutte le regioni italiane, ma è di oltre un punto percentuale il divario tra il Prodotto interno lordo delle regioni del Centro-nord [...] rispetto a quelle del Mezzogiorno [...]. Gli effetti della crisi al Sud si fanno sentire con prepotenza: una persona su 3 è a rischio povertà, il 62% guadagna meno di 12mila euro l'anno e il tasso di occupati nel 2014 nel Mezzogiorno è sceso ai livelli del 1977, con segnali di piccolo miglioramento solo nell'ultimo periodo dello scorso anno e a pagare di più [...] sono le donne e i giovani. Sono tre milioni e mezzo, infatti, i giovani che non studiano, non lavorano e non seguono corsi di formazione. E incrociando i dati a livello europeo [...] la valutazione a parità di potere d'acquisto vede una crescita al Sud Italia equivalente solo a un quinto di quella delle regioni deboli dei nuovi Stati membri dell'Unione. La riflessione di Adriano Giannola, presidente della Svimez:

Adriano Giannola – È un problema italiano, anche delle regioni del Nord [...] ma il Mezzogiorno è l'emergenza! Il problema è una strategia nazionale di ripresa dello sviluppo, e in questo il Mezzogiorno ha fortissime potenzialità [...]. Purtroppo oggi non vediamo nessun disegno, nessuna strategia. Ci vuole una politica! Ci sono i fondi strutturali, che devono essere orientati rispetto a degli obiettivi e integrati alle opportunità: le opportunità per il Mezzogiorno sono i suoi vantaggi comparati in termini di energie alternative, di economia verde, della logistica a valore...[...]

Elvira Ragosta – I dati sono preoccupanti soprattutto per le donne, i giovani, che soffrono maggiormente la crisi [...]. Che consiglio dare ai giovani soprattutto, sia a quelli che lasciano le Regioni meridionali sia a quelli che vi fanno ritorno dopo magari un periodo di studio o di lavoro fuori?

Adriano Giannola – [...] Chi lascia è chi può lasciare, e in genere è di un certo ceto sociale, di una certa educazione; e non è un problema di mobilità. La mobilità è un grande valore, ma se c'è un'andata e un ritorno, e se magari c'è anche qualche andata dal Nord che viene al Sud. [...] E se intanto poi stiamo smantellando le università e se favoriamo questi processi senza creare alternative per un rientro o per non farli partire, non diamo opportunità a nessuno di restare.

Document 3

Sud Italia: tutti gli sprechi

Panorama, panorama.it, 4 agosto 2015, di Sara Dellabella

Dopo i dati lanciati dal rapporto Svimez sul Sud Italia e la lettera di Roberto Saviano pubblicata su *La Repubblica*, Renzi non ha potuto far altro che dare un suo segnale: una Direzione tematica sul tema Mezzogiorno.

Da domenica [...] diverse ipotesi di intervento che sarebbero allo studio del governo, come il piano di investimenti da 80 miliardi in quindici anni o tornare ad un Ministero del Mezzogiorno in grado di veicolare i fondi e gli interventi per colmare il gap con il resto della Penisola. Di certo nel tempo le opportunità perse e i fondi spesi male sono stati tanti, tantissimi. Eccone qui alcuni.

I fondi europei

Ci sono 104 miliardi di euro di fondi europei da spendere di cui 87 sono destinati allo sviluppo del Mezzogiorno. Ma nel passato la mancanza di un piano strategico e un sistema burocratico complicato hanno fatto sì che molti soldi non venissero spesi o che andassero a finanziare sagre di paese o piccole manifestazioni culturali, senza un progetto di lungo periodo davvero in grado di restituire un pò di ricchezza a un territorio già ricco di per sé di storia e cultura.

Della vecchia programmazione dei fondi Ue, riferita al periodo 2007-2013, sono andati persi 50 miliardi di fondi non spesi. Un peccato per un Paese che soffre di spending review e che in passato ha usato i fondi Ue soprattutto per costruire rotonde stradali, che nel nostro Paese sono spuntate come funghi.

Le infrastrutture

Ponti, strade, autostrade e ferrovie sono il grande buco nero del sud. È nella rete infrastrutturale che risiede la difficoltà del Mezzogiorno di crescere dal punto di vista economico. Raggiungere alcuni paesi della Basilicata, Calabria, Puglia e Sicilia è praticamente impossibile se non si ha l'automobile. L'alta velocità si ferma a Salerno e sulla dorsale ionica della Calabria corre ancora un trenino su un unico binario [...].

Le opere incompiute

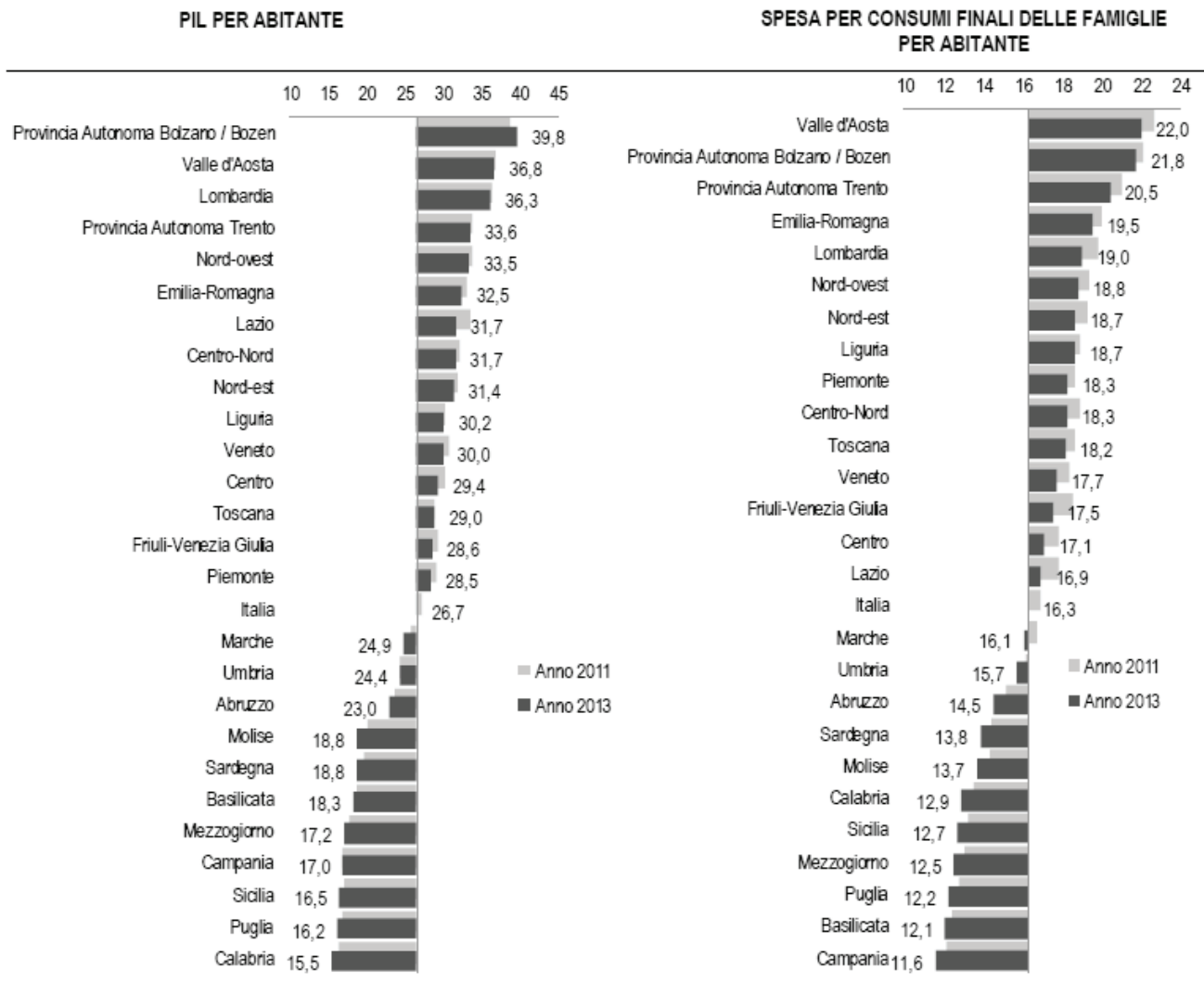
In Italia ci sono 671 opere incompiute. A tracciare la lista è stato proprio il Ministero delle Infrastrutture e dei trasporti e anche stavolta le regioni del centro sud sono quelle con più cantieri al palo. Nel Lazio se ne contano 82; in Basilicata 37; in Calabria 64; in Sardegna 68; in Puglia 59, in Sardegna 72. Della lista tracciata, più della metà degli scheletri si trova al sud. [...]

I giovani

È mancato negli anni l'investimento sui giovani, sul lavoro, sulla formazione. Sembra di essere tornati agli anni '50. Nel Mezzogiorno la disoccupazione generale raggiunge il 20% e, per quanto riguarda gli under 24, tocca il 56%. L'anno scorso hanno lasciato il sud circa 20 mila giovani e la cosa più drammatica è che nessuno vi fa ritorno. Ad andare via sono soprattutto quelli con una formazione più alta. Un esodo che porta ad un progressivo invecchiamento della popolazione e alla sua riduzione. [...]

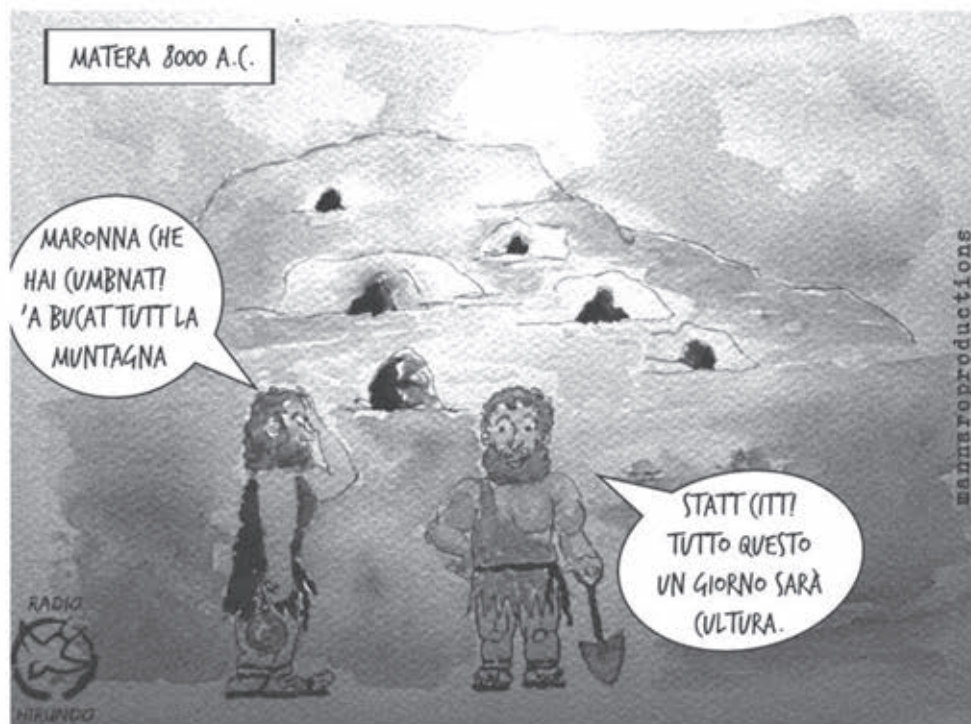
Document 4

FIGURA 3. PRODOTTO INTERNO LORDO E SPESA PER CONSUMI FINALI DELLE FAMIGLIE A PREZZI CORRENTI PER ABITANTE . Anni 2011 e 2013, valori in migliaia di euro



Prodotto interno lordo e spesa per consumi finali delle famiglie a prezzi correnti per abitante:
 anni 2011 e 2013, valori in migliaia di euro
 Repubblica.it, 9 febbraio 2015

Document 5



"Matera, capitale della cultura 2019", Le vignette di Mannaro, radiohirundo.it, 2015

Personaggio a sinistra: *Madonna, che hai combinato? Hai bucato tutta la montagna.*

Personaggio a destra: *Statti zitto! Tutto questo un giorno sarà cultura.*

N.B.: Matera, in Basilicata, è conosciuta per i Sassi, patrimonio dell'Umanità UNESCO. Si tratta di un complesso ed affascinante ecosistema urbano di case-grotta (troglodite), scavate nella pietra, abitate già dal neolitico. È stata designata come capitale europea della cultura per il 2019. Ha avuto la meglio su una rosa di sei candidate che comprendeva anche Cagliari, Perugia-Assisi, Siena, Lecce e Ravenna.

